

Andreas Stuhlmann

Sylvia Kall: "Wir leben jetzt recht in Zeiten der Fehde". Zeitschriften am Ende des 18. Jahrhunderts als Medien und Kristallisationspunkte literarischer Auseinandersetzung

2004

<https://doi.org/10.17192/ep2004.4.1727>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Stuhlmann, Andreas: Sylvia Kall: "Wir leben jetzt recht in Zeiten der Fehde". Zeitschriften am Ende des 18. Jahrhunderts als Medien und Kristallisationspunkte literarischer Auseinandersetzung. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 21 (2004), Nr. 4, S. 449–450. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2004.4.1727>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Sylvia Kall: „Wir leben jetzt recht in Zeiten der Fehde“. Zeitschriften am Ende des 18. Jahrhunderts als Medien und Kristallisationspunkte literarischer Auseinandersetzung

Frankfurt/M., Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang Verlag 2004 (Bochumer Schriften zur deutschen Literatur, Bd. 62), 420 S., ISBN 3-631-52396-3, € 68,50

Sylvia Kall, die mit „*Wir leben jetzt recht in Zeiten der Fehde. Zeitschriften am Ende des 18. Jahrhunderts als Medien und Kristallisationspunkte literarischer Auseinandersetzungen*“ ihre Bochumer Dissertation aus dem Jahr 2002 vorlegt, hat damit ein nützliches Buch geschrieben. Ihre Untersuchung zur Zeitschriftenkultur vom Ende der Aufklärung bis zur Romantik fokussiert vier der wichtigsten Zeitschriftenprojekte zwischen 1785 und 1803. Die Bedeutsamkeit der untersuchten Blätter bemisst sich dabei nicht nach Auflagenhöhe und absoluten Leserzahlen, sondern nach der programmatischen Innovationskraft und nach der Stellung im ‚news discourse‘ der Zeitschicht. Kall untersucht die *Allgemeine Literatur-Zeitung* (später *Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung*), deren Erscheinungszeitraum sich mit dem gesamten in der Arbeit betrachteten Zeitabschnitt deckt, Friedrich Schillers *Horen* (1795-1797), Johann Friedrich Reichhardts kurzlebige *Deutschland* (1796) und das *Athenaeum* der Brüder Friedrich und August Wilhelm Schlegel (1798-1800). Auch wenn dies natürlich nur einen kleiner Ausschnitt aus dem Spektrum des über 3.000 bis heute bekannte und bibliografisch erschlossene Blätter zählenden und nach 1750 explosiv anwachsenden Zeitschriftenmarktes dieser Zeit darstellt: Doris Kuhles etwa verzeichnet in ihren beiden Bänden *Deutsche literarische Zeitschriften von der Aufklärung bis zur Romantik*. (München 1994) allein 3.072 Titel, so ergibt sich in der Zusammenschau der vier sehr unterschiedlichen Periodika doch ein aussagekräftiges Bild über das jeweilige Selbstverständnis, die Programme, die angezielten und erreichten Öffentlichkeiten und den literarischen, publizistischen und ökonomischen Erfolg und Misserfolg der Zeitschriften.

Besonders sei auf den Materialreichtum der Arbeit verwiesen, denn hier liegt die eigentliche Stärke dieser Dissertation. Es gelingt Kall in den Grundzügen, und besonders in den Kapiteln zu den *Horen* und zum *Deutschland* auch im Detail, interessante Einsichten zur ineinander verwobenen Geschichte der Blätter herzustellen, am Material personelle und programmatische Verflechtungen, Gegensätze und Konflikte aufzudecken. So schält sich ein klareres, aber vor allem vielschichtigeres Bild eines zentralen Ausschnitts der intellektuellen Szene der Zeit um 1800 heraus.

Die *Allgemeine Literatur-Zeitung* etwa erwarb sich zunächst einen Ruf als das maßgebliche Organ für Rezensionen zur Literatur und Ästhetik, ausgerichtet an Leitlinien, die der Kant'schen Philosophie entsprachen. Diese zentrale Rolle über den Vorwurf der einseitigen Parteinahme auszuhebeln, war sowohl ein Inte-

resse Goethes und Schillers wie der Romantiker. Der in Schillers *Horen* und ihrem radikalen Programm einer ‚ästhetischen Erziehung‘ ihres Publikums zu moralischer Freiheit und revolutionärer Entsagung propagierte Führungsanspruch scheiterte an der Verweigerung von Autoren und Publikum; mit den „Xenien“ rechneten Schiller und Goethe in scharfem, beinahe autoritärem Ton daraufhin mit dem Literaturbetrieb ab. Reichardt versuchte in seinem Blatt *Deutschland* von der Stimmung gegen die *Horen* zu profitieren, integrierend zu wirken und Autoren und Publikum zu vereinigen. Friedrich Schlegel, wie Reichardt als Autor für die *Horen* von Schiller abgewiesen, zog im *Deutschland* massiv gegen das Blatt der Weimarer zu Felde und gründete nach dessen Ende mit seinem Bruder das *Athenaeum*. Diese bedeutendste Zeitschrift der Romantik richtete sich im Gegensatz zum *Deutschland* weniger an eine breite Leseöffentlichkeit als an die romantischen Zirkel und machte publizistischen Streit und literarische Polemik zu ihrem Programm

Kall kann im Zuge ihrer Durchforstung der Publikationsgeschichte dieser vier Periodika einige sedimentierte Vorstellungen und lieb gewonnene Vorurteile der Literatur- und Mediengeschichtsschreibung revidieren, so etwa den Mythos von der revolutionären Gesinnung des *Deutschland*. Schuldig bleibt die Arbeit aber eine konsequente Einlösung des gewählten systemtheoretischen Ansatzes des ebenfalls in Bochum lehrenden Gerhard Plumpe. Nicht einmal der Systembegriff wird soweit fruchtbringend eingearbeitet, so dass eigentlich nur von einer „Anlehnung“ (S.19) an die Systemtheorie die Rede sein kann.

Es ließe sich zudem darüber streiten, ob der von der Autorin und ihrem Doktorvater Peter-André Alt gewählte Fokus auf nur vier und nicht einmal vollends repräsentative Zeitschriften nicht zu eingeschränkt ist und ob eine Dissertation zu diesem hochspannenden Thema nicht weiter hätte ausgreifen müssen, z.B. auf Wielands *Teutschen Merkur* (1773-1789) oder die *Berlinische Monatsschrift* (1783-1811), in der die berühmte Frage „Was ist Aufklärung?“ gestellt und von Kant, Mendelssohn u.a. beantwortet wurde, und ob sie nicht in der medien- und literaturtheoretischen Diskussion des Gegenstandes tiefer hätte schürfen müssen – auch in Richtung einer genaueren Erschließung der häufig berufenen ‚Streitkultur‘ dieser Epochenwende. So bleibt nur zu hoffen, dass diese Desiderate der Forschung durch komplementäre Arbeiten zukünftig einmal eingelöst werden.

Andreas Stuhlmann (Cork, Irland)